



DSCHUNGEL
WIEN

Begleitmaterial zur Vorstellung

NACHTS



© Davor Konjikušić

VRUM Performing Arts Collective, DSCHUNGEL WIEN & KLIKER Festival (HR)
Multimediales Tanztheater | Wenig Sprache (Deutsch) | 55 Min. | 4–10 Jahre

Begleitinformationen erstellt von: Cornelius Edlefsen

Kartenreservierungen für pädagogische Institutionen:
+43 1 522 07 20 18 | paedagogik@dschungelwien.at

KULTURVERMITTLUNG

Vorbereitender Workshop

Auf Anfrage kommen wir gerne vor Ihrem Theaterbesuch an Ihre Schule, stimmen die Klasse auf das Thema ein und bereiten Sie und Ihre Schüler:innen auf das Medium „zeitgenössischer Tanz und Performance“ vor – mit Gesprächen und kreativen Übungen aus dem Tanz-, Performance- und Schauspielbereich.

Dauer: 2 Schulstunden

Kosten: € 150,00 pro Klasse

Ort: Fest- oder Turnsaal an Ihrer Schule, ev. auch in einem größeren Klassenzimmer möglich.

Publikumsgespräch

Sehr gerne können Sie sich für ein kostenloses Publikumsgespräch direkt im Anschluss an die Vorstellung anmelden. Im Publikumsgespräch können die Kinder und Jugendlichen relevante Themen des Stücks bearbeiten, Fragen stellen und ihren ersten Eindrücken Ausdruck verleihen. Unterschiedliche Formate passend zu Inhalt und Zielgruppe – zum Teil mit interaktiven Elementen – bieten den geeigneten Rahmen für direkten Austausch und ermöglichen neue Zugänge zur darstellenden Kunst.

Bitte geben Sie bei der Reservierung bekannt, ob Sie ein Publikumsgespräch wünschen.

Nachbereitender Workshop

Vor allem bei theatererfahrenen Klassen kann es sinnvoll sein, statt des vorbereitenden Workshops eine Nachbereitung zu buchen. Hier verarbeiten die Schüler:innen das gesehene Stück in Gesprächen und durch eigenes kreatives Schaffen.

Dauer: 2 Schulstunden

Kosten: € 150,00 pro Klasse

Ort: Fest- oder Turnsaal an ihrer Schule, ev. auch in einem größeren Klassenzimmer möglich.

Ansprechpersonen für weitere Informationen und Beratung:

Madeleine Seaman | +43 1 522 07 20-24

m.seaman@dschungelwien.at

Inhaltsverzeichnis

1. ZUR PRODUKTION	1
1.1 INHALT	2
1.2 IDEE/KONZEPT	5
1.3 ZUM ENTSTEHUNGS- UND PROBENPROZESS	9
1.4 TEXTAUSZÜGE	12
1.5 DAS TEAM	15
2. HINTERGRUNDINFORMATIONEN UND WEITERFÜH- RENDE EMPFEHLUNGEN	19
3. ALLGEMEINE WORTE ZUM THEATERBESUCH	21
4. IDEEN FÜR DIE VOR- UND NACHBEREITUNG	22
5. KONTAKT	23

1. Zur Produktion

NACHTS

VRUM Performing Arts Collective, SCHÄXPIR (Österreich, Kroatien)

Multimediales Tanztheater | Wenig Sprache (Deutsch) | 55 Min. | 4–10 Jahre

Vorstellungstermine im DSCHUNGEL WIEN:

MI 25.03. 10.00 Uhr
DO 26.03. 10.00 Uhr
FR 27.03. 10.00 Uhr
SA 28.03. 15.00 Uhr
SO 29.03. 15.00 Uhr

Team

Performerin: Jolyane Langlois

Konzept + Choreografie: Sanja Tropp Frühwald

Dramaturgie + Text: Cornelius Edlefsen

Bühne + Kostüm: Thomas Garvie

Musik: Oliver Stotz

Video: Wolfgang Pielmeier

Licht: Dina Marijanović

Produktionsleitung: Till Frühwald

Sprecher:innen: Mila Frühwald, Adele Landrichter, Lilly Prohaska, Jaša Frühwald,
Till Frühwald

Gesang: Rosza Lichtenberger, Jaša Frühwald

1.1 Inhalt

Nachts sind alle Katzen grau und außerdem, passiert nichts auf den Straßen, in den Wohnungen, im Wald und auf der Wiese. Alles schläft. Der Mensch? Schläft. Der Hase? Schläft. Die Schafe auf der Weide? Schlafen. Die Hirschkuh im Wald? Schläft. Alles schläft, schläft, schläft. Und basta!

Stimmt das?

Gelockt von den Geräuschen der Nacht, die sich wie zu einer Sinfonie zusammenfügen, macht sich ein Mädchen auf, die Nacht zu erkunden. Was passiert vor dem Fenster, was gibt es zu erleben, wenn der Schritt durch den Vorhang gemacht ist und Stadt und Land sich auf einmal zu einer Tageszeit zeigen, die sich oftmals nur den Nachteulen erschließt?

Das neugierige Mädchen tritt immer weiter in die Dunkelheit hinein, dabei hat sie leuchtende Kugeln, die ihr den Weg zurückweisen sollen. Auf ihrer Reise durch die Nacht begegnet sie sprechenden Sternenbildern und wird von einem explodierenden Himmelszelt hinein geschleudert in eine Welt, bei der sich Fantasie und Realität vermischen. Farbenteppiche breiten sich über die verschiedenen Landschaften aus, Glühwürmchen laden zum Tanz, Schatten werden riesengroß und klitzeklein, spielen Streiche und sind nicht zu bändigen. Es ist klar: die Nacht ist so viel mehr als nur Schlaf, Dunkelheit und Nichtstun.

Während das Mädchen durch die Nacht tanzt, erzählen körperlose Stimmen, Nachtgestalten ohne Form, was es denn alles zu sehen geben könnte. Sie beschreiben den Weg des Mädchens, lachen und freuen sich mit ihr, fürchten sich mit ihr und würden so gerne mit ihr tanzen. Die älteren Stimmen, die immer wieder behaupten, dass nachts nichts passiert, werden eines Besseren belehrt – aber sind sie auch bereit es anzunehmen?

Nachdem das Mädchen von der Sinfonie nach draußen gelockt wurde, beginnt sie, wie im Märchen Gretel die Kieselsteine streut, ihre Leuchtkugeln auf den gegangenen Weg zu legen. Sie lernt die Dunkelheit kennen, betrachtet jeden Winkel ihrer Umgebung, bis ihre leuchtenden Helferlein ein Eigenleben zu entwickeln scheinen und in den Himmel schweben, um dort zu sprechenden – richtig gelesen: sprechenden! – Sternenbildern zu werden. Was wird die Nacht wohl alles für sie bereithalten?

Der Mond, der über allem schwebt, wird in der nächsten Szene kurzerhand vom Himmel geholt und zum Tanz gebeten. Das Ticken, welches immer wieder an die Ohren des Mädchens und der Zuschauer:innen dringt, macht deutlich, dass die Zeit, und damit auch die Nacht, voranschreitet.

Glühwürmchen tauchen auf und ähnlich einem Feuerwerk fliegen sie durch eine Waldlandschaft. Ob mit den Insekten wohl zu spielen ist? Das Mädchen macht sich daran sie zu fangen, erwischt eines. Nach links und rechts folgt sie dem Summen der Insekten, lässt sich von ihnen zu hohen Sprüngen verleiten und sich ganz von den besonderen Tieren bewegen und zu exaltierten Bewegungen verleiten

*Und dann die Einsamkeit, das einsam sein,
alleine sein/
bemerken, dass kein Mensch, kein anderer/
mit ihr, mit dir/
dem Dunklen trotzt.*

*Die Stille wird zum Paukenschlag/
die Furcht, sie wächst/
wie auch die Häuser, die plötzlich in den Himmel ragen.*

*Und plötzlich wird es mondenklar:
Ich bin allein, niemand mehr/
Hallo?
Hallo?
da!*

Alleine im Wald kann es dann doch auch langweilig und gruselig sein. Kurzerhand legt sie sich, mithilfe ihrer Kugeln, eine Freundin. Die Äste der Bäume scheinen aber danach greifen zu wollen und so wird das Mädchen einfach selbst zum Schreckgespenst. Wovor sich fürchten, wenn man mit seinen Ängsten ebenso gut tanzen kann?



Was aber, wenn der eigene Schatten auf einmal nicht mehr bleiben will? Zwischen dem Mädchen und ihrem Schatten entspinnt sich ein Spiel, dann eine Art kämpferische Auseinandersetzung. Was soll der Mensch denn auch machen, wenn sein Schatten auf einmal ein Eigenleben entwickelt und allein auf Reisen gehen möchte?

Die Zeit, sie rennt, und der Morgen klopft bereits an. Das Mädchen, das die Nacht und ihre Wunder kennengelernt hat, zieht es zurück ins Bett.

Das VRUM Performing Arts Collective zeigt uns was in der Nacht eigentlich passiert, wenn angeblich alle schlafen.

Basierend auf Motiven des gleichnamigen Buches von Wolf Erlbruch lädt „Nachts“ zu einer Reise in die dunkelste Zeit des Tages: Geräusche werden plötzlich zu Sinfonien, Häuser wachsen in den Himmel und der Mond wird kurzerhand vom Himmel geholt. In den Nachtstunden scheint plötzlich alles möglich, mehr gar als am Tag, besonders in unserer derzeitigen Lebensrealität.

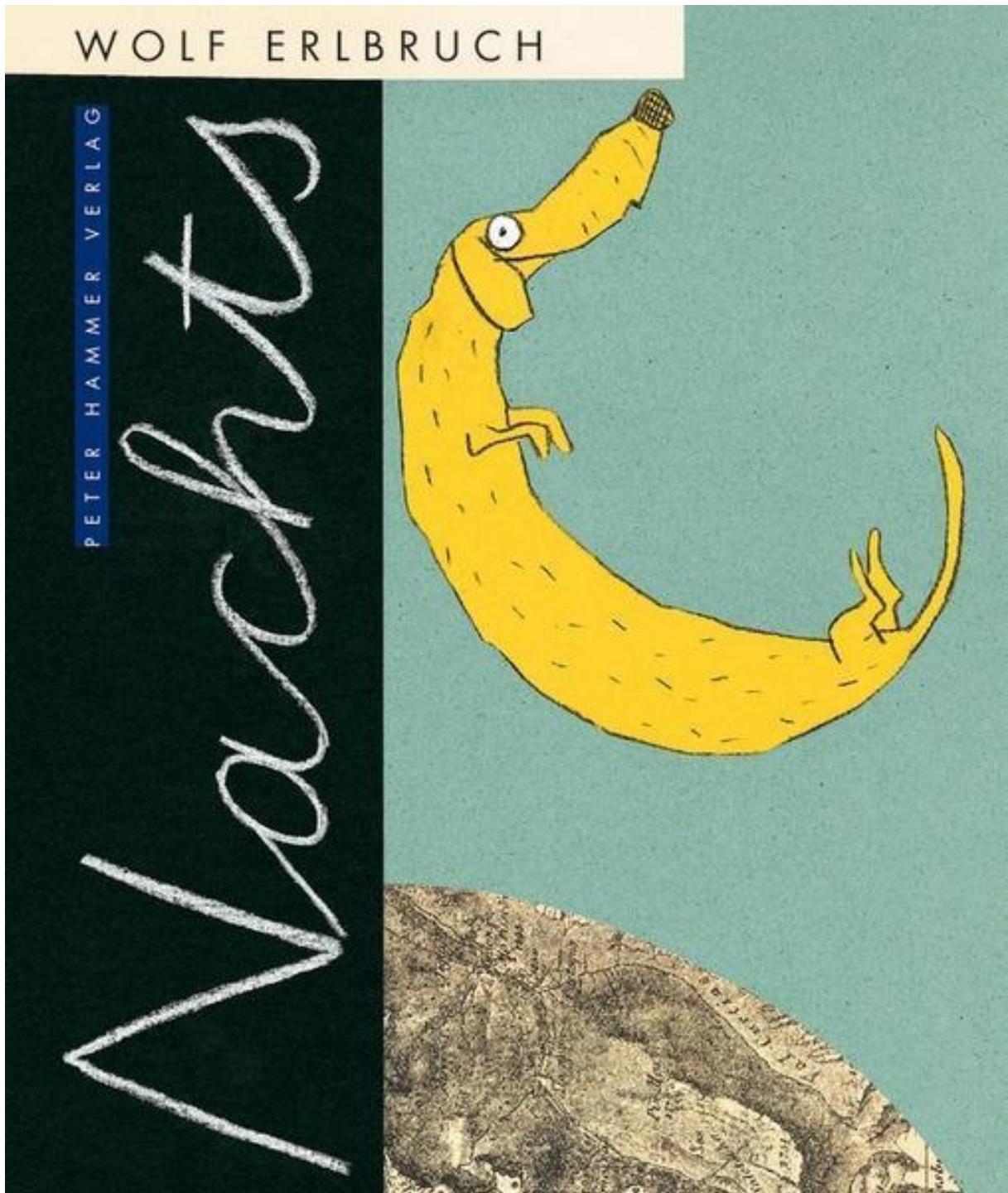
„Nachts“ feiert den Mut und die Fantasie, stellt sich den Monstern unter dem Bett und zeigt, wie der Mensch über seinen eigenen Schatten springen kann.



© Davor Konjikušić

1.2 Idee/Konzept

Am Anfang war da eine Idee. Besser gesagt: ein Buch, aus dem heraus sich die Idee zu *Nachts* entwickelte: Wolf Erlbruchs' *Nachts*.



Cover des Buchs von Wolf Erlbruch

In seinem Buch geht Wolf Erlbruch der Frage nach, was sich des Nachts durch die Augen eines Kindes gesehen, alles so ereignen könnte.

Der Inhalt ist schnell erzählt: Ein kleiner Junge kann oder möchte nicht schlafen und bittet seinen Vater mit ihm durch die Stadt zu spazieren. Während des Spaziergangs

versucht der Vater seinem Sohn klarzumachen, dass nachts alles schläft. Die Frösche schlafen, der Storch schläft, es ist einfach nur dunkel.

*„Was willst du mitten in der Nacht?
Nachts wird geschlafen!“*

Wolf Erlbruch zeigt den Leser:innen jedoch durch seine Illustrationen, dass Kinderaugen sehr viel mehr sehen als die Augen der Erwachsenen. Da steht eine Ratte als Gondolieri auf einem Boot und fährt eine große Taschenuhr spazieren; ein Gorilla greift die Hand des kleinen Jungen und lässt ihn für einen Moment den Boden unter den Füßen verlieren und ein Dackel wird zur Brücke über die unüberwindbar scheinenden Häuserschluchten der Stadt.



Beide Abbildungen aus: Erlbruch, Wolf. „Nachts“. Peter Hammer Verlag.

Während dem müden Vater, der doch so gerne wieder ins Bett möchte, die Besonderheiten der Nacht verborgen bleiben, verwandelt die Fantasie des Kindes die Dunkelheit in einen Spielplatz für die wildesten Figuren und sonderbarsten Kreaturen. Das Buch feiert die Fantasie der Kinder, ihre Offenheit und ihr Vermögen, die Welt durch ihre Vorstellungskraft auf den Kopf zu stellen und neu zu ordnen.

Die Idee, dass die Nacht durch die Augen von Kindern eine andere ist, als die, welche die Erwachsenen sehen, war auch der Ausgangspunkt des *VRUM Performing Arts Collectives* für die Arbeit an der Produktion *Nachts*, die zweite Theaterarbeit der Gruppe basierend auf einem Buch von Wolf Erlbruch (nach *Ente, Tod und Tulpe*). Gemeinsam mit der Performerin Jolyane Langlois, dem Musiker Oliver Stotz, dem Videokünstler Wolfgang Pielmeier und dem Bühnenbildner Thomas Garvie wurde die Nacht, oder das, was wir uns darunter alles vorstellen können und vor allem wollen, zum Leben erweckt.

Dem Team um die Choreografin und Regisseurin Sanja Tropp Frühwald ging es vor allem darum die Nacht nicht als etwas Gruseliges und Düsteres darzustellen, sondern

als Tageszeit, die nach ihren eigenen Regeln und Gegebenheiten funktioniert. Während im Buch von Wolf Erlbruch die Fantasie des Kindes die Nacht mit den (un)möglichsten Figuren bevölkert, suchte das *VRUM Performing Arts Collective* nach realistischen Situationen, die sich dann durch die Augen der Performerin, in diesem Fall die Entdeckende, in etwas Anderes verwandeln. Geräusche, Farben, Lichtblitze und die eigene Interpretation all dieser Einflüsse lassen die Welt auf der Bühne entstehen, das Publikum begleitet die Tänzerin Jolyane Langlois bei ihrer poetischen, wilden, lustigen und auch nervenaufreibenden Reise durch die dunkle Zeit des Tages.

Die Nacht nicht ausschließlich als etwas Angsteinflößendes zu zeigen und fernab von Gruselgeschichten zu erzählen, war Sanja Tropp Frühwald ein großes Anliegen. Die Produktion sollte den Raum öffnen für eine Betrachtung der Nachtstunden, die zeigt, wie fantasievoll und offen Kinder die Welt betrachten - wenn man sie denn lässt. Hier schweben keine Dämonen oder Vampire über die Bühne, vielmehr wird das Innenleben der Performerin, die hier als Schnittstelle zwischen Figur und Zuschauer:in fungiert, gezeigt. Ängste und Hoffnungen nehmen Form an, werden durch verschiedene Mittel lebendig. Videoprojektionen unterstützen die Performerin, sind nicht nur theatrales Mittel, sondern Spielpartnerinnen.

Wie sieht die Nacht aus für einen jungen Menschen, warum hat sie eine solche Anziehungskraft? Immer wieder hat sich das Team diese Fragen gestellt und sich selbst zurückerinnert an die Kindheit und die eigene Neugier. Alltägliches wird besonders, gerade das was nicht zu sehen ist, ist interessant. Was geschieht hinter den Fenstern, durch die das Licht einer Glühbirne schwach auf die Straße fällt? Warum sehen die wogenden Schatten von Ästen auf dem grauen Asphalt nachts aus wie Hände, die nach uns Menschen zu greifen scheinen? Alles scheint auf einmal möglich, mehr gar vielleicht als am Tag, wenn wir uns unsere derzeitige Lebensrealität ansehen.

Die Poesie des Buchs sollte nicht nur durch die Performance und die visuellen Mittel erzeugt werden, sondern auch durch die Textebene. Der Text wurde während den Proben entwickelt, ist mitgewachsen, hat sich verändert, ist gewuchert, um dann wieder gekürzt zu werden. Schnell war klar, dass der Text wie eine Art Überbau funktionieren muss, der dem Geschehen einen Rahmen gibt, der Performerin trotzdem so viel Freiheit als möglich lässt. Aufgenommen und aus dem Off kommend hören die Zuschauer:innen Stimmen verschiedenen Alters, die der Frage nachgehen, was des Nachts den so passiert. Während die Stimmen der Erwachsenen darauf beharren, dass nachts nichts ist, dass alles schläft, bringen die Stimmen der jungen Beobachter:innen ihre Sichtweisen in Wortspielen und Reimen zum Ausdruck, dabei immer dem Mädchen auf der Bühne folgend. Wer die Stimmen sind, zu welchen Kreaturen sie gehören, bleibt offen.

Nun ist sie allein.

Was denkt sie sich dabei?

Sie denkt nicht.

Sie ist/

in der Nacht/

allein/

für sich/

wie wunderbar.

Das darf sie nicht.

*Sagt wer?
Oder was?
Und warum?
Und weshalb?*
*Viel zu gefährlich/
gespenstisch.
Nachts wird/
Geschlafen.
Geschlafen.
Geschlafen.*

*Das ist allgemein bekannt.
gruselig/
Geschwätz.*

Was nicht sein darf, kann nicht sein.

*Du siehst doch, dass es kann.
Sie kann.*

Aber/

*Niemand der sagt/
Tu das/
dies nicht/
und das vielleicht/
nein doch nicht.*

*Von Dunkelheiterkeit erfasst/
greift sie nach Sternen, die/
im Abendhimmeldunkelblau/
auf einmal näher als am Tag erscheinen.*

*Alles was am Tag/
vielleicht gedacht doch nicht getan/
vielleicht erhofft doch nicht erreicht/
vielleicht gespürt doch nicht gehalten/
wird gepflanzt und gut gewässert
in Nachtschattengewächshäusern/
zum Blühen gebracht.*

Vielleicht schau'n wir ja nur nicht richtig hin?

*Die Nacht zeigt ihre Wunder/
so soll sie doch/
das Mädchen/
teil auch dieser Wunder sein.*

1.3 Zum Entstehungs- und Probenprozess

Am Anfang einer Theaterproduktion, fast zeitgleich mit der ersten Idee zum Stück oder Inhalt, beginnen auch die Fragen nach dem Team, der Besetzung und den Mitteln zu zirkulieren. Was genau erfordert eine Inszenierung, welche theatralen Mittel sind interessant, wie viele Performer:innen braucht es, wer soll sich für Bühne und Kostüme verantwortlich zeichnen, etc. Auch Sanja Tropp Frühwald und der Produktionsleiter Till Frühwald haben sich mit diesen Fragen beschäftigt, um dann ein Team zusammenzustellen, das sowohl aus neuen Kolleg:innen als auch aus bereits bekannten Gesichtern bestand.

Jolyane Langlois wurde als Performerin engagiert, nachdem sie bei einem Casting begeistert hatte, der Bühnenbildner Thomas Garvie als auch der Videokünstler Wolfgang Pielmeier waren zum ersten Mal bei einer Produktion vom *VRUM Performing Arts Collective* dabei. Ergänzt wurde das Team durch Oliver Stotz, der sich für die Musik verantwortlich zeichnete, Dina Marijanovic für das Lichtdesign und Cornelius Edlefsen als Dramaturg.

Es folgte ein erstes Kennenlernen, ein gemeinsames Zusammenkommen und ein Gespräch über das, was jede:r Einzelne zu der Produktion beisteuern will und kann. Ideen wurden ausgetauscht, es wurde gemeinsam überlegt und diskutiert und Inhaltliches besprochen. Auf diese Weise begann aus der Anfangsidee ein grobes Konstrukt für einen möglichen Theaterabend zu wachsen.





© Davor Konjikušić

Die Probenzeit betrug insgesamt 7 Wochen, wovon die ersten Wochen in Wien geprobt wurde. Die Premiere fand im Rahmen des Schäxpir Festivals in Linz statt. Im Vordergrund der Proben stand die Arbeit mit der Performerin, die gemeinsam mit der Regie – in Improvisationen und geleiteten Übungen – einen körperlichen Zugang zum Thema suchte. Welches körperliche Vokabular ist interessant, welche Bewegungen vermitteln etwas, wie lassen sich das Thema und der Tanz verbinden? Da bereits zu Probenbeginn einzelne Textfragmente vorlagen, wurden auch diese in die Probenarbeit mit einbezogen, um zu sehen und zu überprüfen, wie Text und Bewegung zusammenkommen können und wie der Text die Performerin unterstützen kann. Zudem war der Musiker Oliver Stotz bei jeder Probe anwesend, um auf diese Weise die musikalischen Motive direkt vor Ort zu finden und gemeinsam mit dem Team und den ständig sprudelnden Ideen (weiter) zu entwickeln.

Da das Team sich entschlossen hatte die Geschichte mit nur einer Performerin zu erzählen war schnell klar, dass die weiteren theatralen Mittel nicht nur unterstützend verwendet werden konnten, sondern Spielpartner sein mussten. So wurde gemeinsam mit dem Bühnenbildner Thomas Garvie eine Bühne erdacht, die zum einen raumbildend ist, sprich, die durch die Performerin selbst immer wieder verändert werden kann, und zum anderen als Projektionsfläche für die Videos des Videokünstlers Wolfgang Pielmeier dienen kann. Das Zusammenspiel von Video, Bühne, Musik, Text und Performance stand im Mittelpunkt der circa zweiwöchigen Probenzeit in Linz, hinzu kam noch das Licht, das von der Lichtdesignerin Dina Marijanovic eingerichtet wurde und die Bühne in eine Atmosphäre der Nacht taucht.



© Davor Konjikušić

Bis zur Premiere wurde geprobt, geändert, umgestellt, Texte wurden neu geschrieben und andere verworfen, Videoprojektionen wurden überprüft. Wie oben bereits beschrieben, war das Ziel sowohl die Bühne als auch die Projektionen als Spielpartner:innen zu begreifen. Es sollte so aussehen, als ob Jolyane Langlois die Projektionen steuert und mit diesen interagiert.

Am Beispiel einer Szene soll dies abschließend noch näher erläutert werden: Gegen Ende des Stücks macht sich der Schatten der Performerin selbstständig, löst sich von Jolyane Langlois und entwickelt ein Eigenleben. Jolyane Langlois versucht den Schatten wieder an sich zu binden und das Ganze gipfelt in einen Kampf. Jede Bewegung Jolyanes musste genau einstudiert sein, um die Illusion zu erwecken, als würde sie intuitiv auf den Schatten reagieren. Der Schatten, der auf der Projektion zu sehen ist, wurde vorab aufgenommen und fertig animiert, um dann die Bewegungen der Performerin darauf abzustimmen.

Alle Teile dieser multimedialen Tanzproduktion am Ende zusammenzufügen war die größte Arbeit, da sowohl Musik, Video, der Text aus dem Off und vor allem die Bewegungen und das Spiel von Jolyane Langlois ein großes, perfekt ineinandergrifendes Ganzes ergeben sollte.

1.4 Textauszüge

Liedtext:

Ich bin dein Spiegel/
ich zeig dir dich selbst und was du nicht kennst
wenn du magst, so reich mir die Hand
und geh mit mir fort, ins Nachtschattenland.
Und wenn es dunkel ist so sei das Licht
dass auch bei größter Angst dir nie erlischt
und wenn du dich verloren fühlst und klein
du bist nicht allein
ich werd' bei dir sein.

Glaub an dich selbst, vertrau' deinem Herz
es spricht zu dir,
Hand in Herz tanzt ihr voran
hab keine Sorgen, denk' gar nicht dran.
Und wenn es dunkel ist so sei das Licht
dass auch bei größter Angst dir nie erlischt/
und wenn du dich verloren fühlst und klein
du bist nicht allein
ich werd' bei dir sein.

Ich bin dein Spiegel
ich zeig dir dich selbst.

Die Nacht und ihre Gesichter

Von Dunkelheiterkeit erfasst/
greift sie nach Sternen, die/
im Abendhimmeldunkelblau/
auf einmal näher als am Tag erscheinen.

Alles was am Tag/
vielleicht gedacht doch nicht getan/
vielleicht erhofft doch nicht erreicht/
vielleicht gespürt doch nicht gehalten/
wird gepflanzt und gut gewässert
in Nachtschattengewächshäusern/
zum Blühen gebracht.

Da, schau, es glüht die Nachtviole violett/
da schwärmen Schwärme nachtschwärmerisch umher/
von allen Arten etwas:
das Glühgewürm, das Nachtnacktschnecken/
die weise Eule und das Frettchen/
das Siebenjahrlangschläferlein/

die Ratte und der Kauz von Stein.

Was vorher undurchschaubar, düster, schwarz/
bekommt auf einmal Form und Farbe/
steht auf dem Kopf und schwebt umher/
ganz nach Belieben/
ganz nach den Träumen die am Tag geträumt.

Aus A wird Z und andersrum/
aus Stehenbleiben wird Geschrei/
aus Stille dann ein Marathon.
Aus einer Stunde wird ein Tag/
ein ganzes Jahr/
die Zeit, sie dehnt sich aus/
zieht sich zusammen/
reißt und geht verloren.

Im Rinnstein rinnsalt warmes Gold/
gülden auch das warme Licht, das aus den Fenstern/
wie aus Augen/
auf den Gehsteig fällt.
Was dahinter wohl geschehen mag/
gesehen wird/
erzählt und auch verschwiegen wird/
gegessen, vergessen, getanzt und verranzt/
nur um dann am nächsten Tag/
im Morgenlicht/
Vergangenheit zu sein.
Das macht doch überhaupt keinen Sinn!

Vielleicht ja doch.
Vielleicht kommt's wirklich auf die
Perspektive an.

Die Perspektive also, meinst du, muss ich ändern?

Stell auf die Hände dich und taste mit den
Füßen dich voran.

Ist das ein Einhorn, das dort stolz spaziert
oder hat sich nur ein Nashorn schlucht im Stadtwald verirrt?

Jetzt seh ich's auch.

Dort ist ein Kakadu auf einem Blauwal/
schon schreit der Uhu: Ich will auch mal.
Der Hund, der hüpfst auf einem Bein/
so schwer kann's wohl nicht sein/
so denkt und hebt das Bein, der Hase/
und landet, aua, auf der Nase.

Großmama und Großpapa sitzen auf des Waldkauz' Rücken/
lassen sich vom Schlag der Flügel und der Aussicht sehr entzücken.
Der Asphalt schmilzt wie warmes Wachs/
die Straße wird zum Ozean/
auf einem Surfbrett mittendrin ein Dachs/
das Meer hat es ihm angetan.

Auf dem Gehsteig im Bikini sitzt die schüchterne Zucchini/
im Wasser treibt die Heidelbeere die so gerne stachlig wäre
der Stachelbeer am Fensterbrett macht sich bereit zu springen/
der Weißkohl beginnt im Abendkleid die „Königin der Nacht“ zu singen.



© Davor Konjikušić

1.5 Das Team

Jolyane Langlois

Performer

Die aus Montréal, Kanada, stammende Tänzerin Jolyane Langlois begann ihre Tanzausbildung an der Université du Québec à Montréal und schloss ihre professionelle Ausbildung an der School of Toronto Dance Theatre im Jahr 2012 ab. Im Anschluss arbeitete sie freischaffend für und mit verschiedenen internationalen Kompagnien und Choreograf:innen. Jolyane Langlois ist Stipendiatin des TanzQuartier Wien und hat die Raw Matters – TenderSteps Residency erhalten. In Österreich ist sie in Arbeiten von Magdalena Forster, Daphna Horenczyk, Dorian Kaufeisen, Gat Goodovitch, CieLaroque/Helene Weinzierl und dem VRUM Performing Arts Collective zu sehen. Jolyane Langlois sucht in ihrem künstlerischen Ausdruck immer nach den Möglichkeiten die Grenzen des Möglichen und des Vorstellbaren zu verschieben, ihre Tanzpraxis ist für sie Impulsgeber für Veränderung und Transformation. Jolyane Langlois lebt in Wien.

Sanja Tropp Frühwald

Regie, Choreographie

geboren 1978, studierte Politikwissenschaften an der Universität Zagreb und Zeitgenössischen Tanz/ Choreography an der Salzburg Experimental Academy of Dance (SEAD). 2007 gründete Sie das VRUM Performing Arts Collective und realisierte seitdem als künstlerische Leiterin, Choreografin und Regisseurin über 20 Produktionen, die teilweise international performt werden.

Sanja Tropp Frühwald war kroatische Repräsentantin bei der Biennale of young artists of Europe and Mediterranean in Neapel, 2005.

2007 partizipierte sie als Stipendiatin in DanceWeb im Rahmen des Impulstanzfestivals.

2009/10 repräsentierte Sanja Kroatien im Europäischen Projekt „Choreoroam Europe“, ein internationales Research Projekt für Choreographen, ins Leben gerufen von Operastate Festival Veneto/ CSC, Dansateliers Rotterdam, The Place London, Certamen choreografico Madrid, Zagreb Dance Center und Dansescenen Copenhagen.

2009 rief Sanja Frühwald das jährlich stattfindende Festival Dani Suvremenog Plesa in Varaždin/ Kroatien ins Leben. Sie ist Mitglied der Nomad Dance Academy Croatia. Zwischen 2012 und 2014 war Sanja Residenzkünstlerin in dem Projekt New Artistic Identites des Netzwerks Fresh Tracks Europe.

Sie ist auch Initiatorin und Mitbegründerin von KLIKER – erstes kroatisches Netzwerk zur Entwicklung von zeitgenössischem Tanz für junges Publikum, gegründet 2013. 2015 gründete sie, gemeinsam mit Till Frühwald, den Kunst- & Kulturverein VRUM mit Sitz in Wien.

Sanja Frühwald wurde ausgezeichnet:

- Mit Anderen für die Produktion „Jutro“, mit dem Grand Prix Award For The Best Performance des Women Theater Festival 2005 in Finland und Schweden
- 1 Als beste kroatische Nachwuchschoreografin, Platforma Zagreb 2007

- 2 Mit dem UPUH (kroatische Tanz Gesellschaft) Preis für den außerordentlichen Beitrag zur Entwicklung von zeitgenössischem Tanz in Kroatien 2012
- 3 Nominiert für den kroatischen Nationaltheater Preis 2012
- 4 Für die Produktion „Minimi“ , mit Anderen, mit dem Spezialpreis der Jury des Gumbekovi Dan Festival 2014

Cornelius Edlefsen

Dramaturgie, Text

Geboren 1985, studierte Theater-, Film- und Medienwissenschaft in Wien. Während seines Studiums wirkte er in mehreren Produktionen der Gruppe TheaterFOXFIRE als Assistent, Schauspieler, Produktionsleiter und Dramaturg mit. Von 2012-2014 war er als Regieassistent fest am Theater Münster engagiert, wo er den Monolog NIPPLEJESUS von Nick Hornby inszenierte. 2015/2016 arbeitete er als Assistent am Badischen Staatstheater Karlsruhe, wo er mehrere szenische Lesungen einrichtete. Von 2016 bis 2019 war Cornelius Edlefsen als Regieassistent am Burgtheater Wien engagiert, wo er mit Regisseur:innen wie Antù Romero Nunes, Alvis Hermanis, Bastian Kraft und Andrea Breth arbeitete. In dieser Zeit präsentierte er gemeinsam mit seiner Kollegin Anna Stiepani den Film DER LETZTE VORHANG. Im November 2018 hatte seine Inszenierung TROPFEN AUF HEIßE STEINE von Rainer Werner Fassbinder im Vestibül des Burgtheaters Premiere. Im Februar 2020 hatte er mit seiner Inszenierung von FRÜHLINGS ERWACHEN am DSCHUNGEL WIEN Premiere, seine Inszenierung BAMBI wurde mit dem Superstella*21 – Darstellender.Kunst.Preis für junges Publikum ausgezeichnet.

Cornelius Edlefsen ist als Dramaturg am Staatstheater Meiningen (D) engagiert.

Oliver Stotz

Musik

* 1971

Musiker, Komponist, Programmierer und Zusammenarbeiter
Gitarre, Klavier, Bass, Banjo, Ukulele, Mandoline, Percussion, Electronics
Lebt und arbeitet in Wien

<http://oliver.klingt.org>

BANDS:

Früher: Scrooge, c-im-kreis, r-im-kreis, Le Charmant Rouge,
Executive Ensemble, "der kopf des vitus bering",
ground/lift, The Ghosts & The Band

Jetzt: Kinky Muppet, Pendler, Gustav & Band, Bernhard Schnur & Band, Half Darling

THEATER & PERFORMANCE:

1994 - 2002 Mitglied der Dilettanten-Theater-Gruppe VOLXTHEATER FAVORITEN ("3groschenoper", "Penthesilea", "Der Auftrag", "Bezahlt wird nicht", "Schluß mit lustig", "Kulturkarawane durch Kärnten/Koroska", „Liederabende“)
Seit 1998 audiovisuelle Arbeiten an diversen Theatern (Schauspielhaus, BRUT, Museumsquartier, WUK, Museumsquartier, ARGE KULTUR ...)

Ab 2006 theatrale/performative Arbeiten mit Sabine Marte, Gin Müller, Billy Roisz, Jan Machacek, Helene Weinzierl (cielaroque), VRUM, Oleg Soulimenko, Georg Blaschke, Daniel Aschwanden, Akemi Takeya, Yosi Wanunu etc.

Video-Lifeperformances:

„Pendulum Music“, „Music for Pieces of wood“
„No Beach Just Sand, Nr. 2“ (2017 - mit Sabine Marte)

2015 Musiker bei „PROLETENPASSION 2015 ff.“ (WerkX)
2017 Musiker bei „ALLES WALZER ALLES BRENNT“ (Volkstheater)
2019 Musiker bei "DER GUTE MENSCH VON SEZUAN" (Volkstheater)

SONSTIGES:

SPEZIALANWENDUNGEN MIT DEN SOFTWARES: MAX, PD, VVVV, ISADORA ...
Audiomastering für mehrere Film-/Videoarbeiten (darunter „Operation Spring“ und „Femme Brutal“) für u.a. Katrina Daschner, Gerald Zahn, Lisa Kortschak ...
Schulworkshops zum Thema „Sound im Film“
Open-Source-Musiksoftware ("live-builder", "loopool", "omnichord deluxxxe" ...)
1996 - 2002 Konzertveranstalter mit der Reihe "der gute ton" im EKH / Wien.
2007 - 2015 Organisation und Ko-Kuratierung des Festivals "REHEAT" (multimediales Kunst- und Performance-Festival auf dem Kleylehof/Bgld.)

Thomas Garvie **Ausstattung**

Thomas Garvie 1985 in Oxford, England geboren, absolvierte 2008 sein Kunststudium an der Duncan of Jordanstone School of Art in Dundee, Schottland. Von 2013 bis 2016 war er Bühnenbildassistent an den Bühnen der Stadt Köln. Sein Debüt als Bühnenbildner gab er am Schauspiel Köln 2014 für Habe die Ehre von Ibrahim Amir in der Inszenierung von Stefan Bachmann. Weitere Arbeiten am Schauspiel Köln folgten. In Deutschland arbeitete er ebenfalls am Tanzhaus NRW, Künstlerhaus Mousonturm und dem Schauspiel Stuttgart in einer Produktion von Hofmann und Lindholm sowie am Badischen Staatstheater Karlsruhe und den Nibelungenfestspielen. Nach einem Umzug nach Wien vermehrte Theaterarbeiten in Österreich und Südtirol, z.B am Landestheater Niederösterreich, Stadttheater Klagenfurt, Vereinigte Bühnen Bozen, Rabenhof Theater, Kosmos Theater und Theater in der Drachengasse. Weitere Infos zu den Produktionen unter... thomasgarvie.com

Wolfgang Pielmeier **Video**

Wolfgang Pielmeier ist Videokünstler und Projektionist aus Wien. Er wirft Bilder für Kinos und Filmfestivals in Österreich und weltweit. Sein besonderes Interesse liegt auf immersiven Film- und Videoerlebnissen sowie Kombinationen aus analoger und digitaler Projektion.

Auch nach vielen Jahren fasziniert ihn die Möglichkeit Räume und deren Einrichtung innerhalb von Sekundenbruchteilen komplett zu verändern oder sogar verschwinden zu lassen.

Im Zuge von Workshops und Masterclasses vermittelt er Menschen jeden Alters diese Faszination und die Grundlagen für Projektion und Videokunst. Seit über 10 Jahren sorgt er beim Publikum des SLASH Filmfestivals für atmosphärischen Grusel; die letzte Arbeit mit dem DSCHUNGEL war die mit dem SuperStella*21 ausgezeichnete Produktion BAMBI unter der Regie von Cornelius Edlefsen.

Dina Marijanović
Lichtdesign

Geboren 1985 in Osijek, Kroatien. Sie studierte Soziologie, Spanisch und spanische Literatur an der Universität Zagreb.

Seit 2013 arbeitet sie als Lichtdesignerin, bei Konzerten, audiovisuellen Events und Musikfestivals der freien Szene Kroatiens (Club Attack! Autonomes Kulturzentrum; Club Mocvara, SuperUho Festival, Modem Festival, Seasplash u.a.).

Seit 2016 studiert sie Lichtdesign an der Akademie der dramaturgischen Künste in Zagreb und arbeitet nebenbei als selbstständige Lichtdesignerin für verschiedene Organisationen der freien Szene (VRUM Performing Arts Collective, Platforma.hr, Faki Festival...) und Kulturstätten (ADU, MUZA). Am renommierten Zagreber Theater „ZKM“ ist Dina Marijanović als Lichttechnikerin angestellt.

Till Frühwald
Produktionsleitung

geboren 1983, studierte von 2005 – 2009 Schauspiel an der Universität Mozarteum in Salzburg. Seit seinem Studium ist er aktives Mitglied des VRUM Performing Arts Collective, als Performer, Regisseur, Schauspielcoach, technischer Leiter und Performer.

Von 2009 – 2011 war er festes Ensemblemitglied des Jungen Schauspielhaus Düsseldorf und seit Sommer 2011 ist er als freischaffender Künstler tätig.

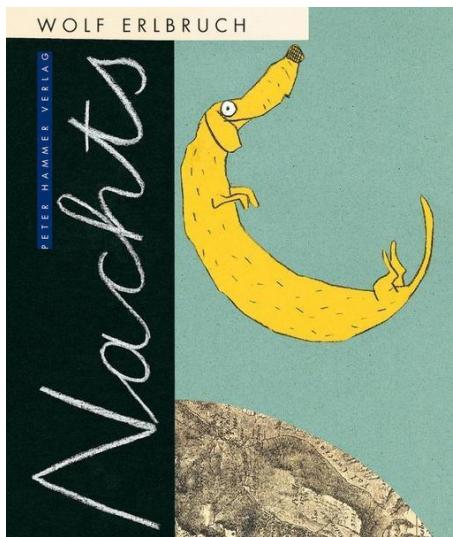
Till Frühwald wurde bei der Kritiker Umfrage NRW 2010, als einer der besten Nachwuchsschauspieler genannt und wurde mit dem Ensemble Darstellerpreis für die Produktion „Demian- Geschichte einer Jugend“ Rolle: Demian ausgezeichnet.

Die Produktionen „Demian“ und „Die Besseren Wälder“ wurden für den Theaterpreis „Der Faust“ 2011 und 2013 nominiert, sowie die Produktion „Pinocchio“ für den Stella Award 2017.

2014 wurde Till Frühwald mit Anderen für die Produktion „Minimi“ mit dem Spezialpreis der Jury des Gumbekovi Dan Festival ausgezeichnet.

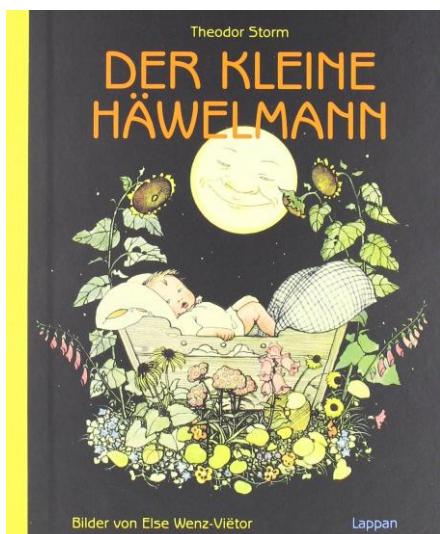
2015 gründete er, gemeinsam mit Sanja Frühwald, den Kunst- & Kulturverein VRUM mit Sitz in Wien.

2. Hintergrundinformationen und weiterführende Empfehlungen



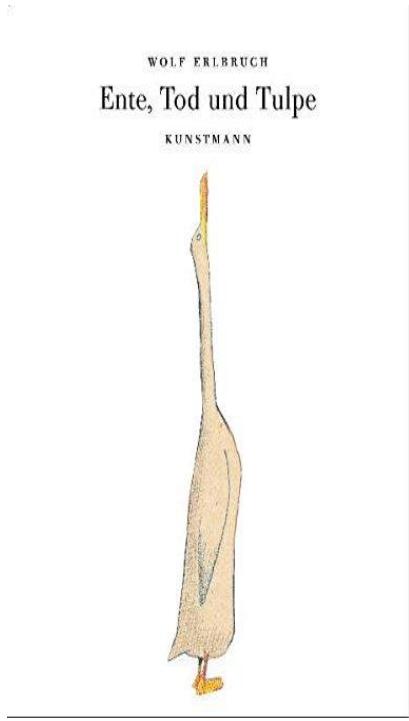
NACHTS von Wolf Erlbruch

Fons ist hellwach. Was passiert wohl in der Welt, wenn er schlafen muss? Stimmt es, dass alles, wirklich alles, schläft? Fons bringt seinen Papa dazu, mit ihm durch die Stadt zu spazieren, durch all die Straßen, die ihm gut bekannt sind. Während aber sein Vater immer wieder sagt, dass alles schläft, vom Floh bis zur Süßwarenverkäuferin, sieht Fons die wunderlichsten Nachtgestalten auf den Straßen seiner Stadt...



DER KLEINE HÄWELMANN von Theodor Storm

In dem bekannten Kinderbuch von Theodor Storm geht ein Kleinkind, das nicht schlafen möchte, auf große Fahrt: Die Wiege dank des aufgespannten Hemdchens zum Segelboot gemacht, lässt das Kind sich durch die Nacht treiben. Immer mehr will es sehen, nichts ist ihm genug: Die Stadt, der Wald, der Sternenhimmel, alles will erobert sein, bis das Kind am Ende gar dem Mond über die Nase rollt...



ENTE, TOD UND TULPE von Wolf Erlbruch

Hier der Link zu der Produktion von VRUM Performing Arts Collective:
https://youtu.be/bbsIH_PcD4s

Die Ente fühlt sich beobachtet. Es ist, als würde ihr irgendetwas folgen. Aber was? Oder wer? Es ist der Tod, der sich ihr schließlich zu erkennen gibt, der Tod, der die Ente schon ihr ganzes Leben lang begleitet. Ente und Tod verbringen Zeit miteinander, gehen schwimmen und klettern auf einen Baum und dabei reden sie miteinander, auch über das, was den wohl kommen mag, wenn die Ente am Ende ihres Lebens dem Tod die Hand reichen wird



DIE NACHT LEUCHTET! von Lena Sjöberg

In ihrem wunderschön illustrierten Sachbuch für Kinder DIE NACHT LEUCHTET! geht die Autoin Lena Sjöberg auf die Nacht und ihre BewohnerInnen ein: die Vögel in der Luft und in den Baumwipfeln, die Bewohner des Bodens, die Planeten und Sterne... Mit Liebe und Wissen gemacht und sicher nicht nur für die jungen Entdecker:innen unter uns geschrieben und gemalt.

3. Allgemeine Worte zum Theaterbesuch

Ein paar allgemeine Worte zum Theaterbesuch:

Theater ist ein Erlebnis für alle Sinne. Man kann es sehen, hören, fühlen, riechen und vielleicht sogar schmecken. Deshalb sollte man vorher trinken und essen und am besten auch noch auf Toilette gehen, damit man das Stück mit allen Sinnen genießen kann.

Was erwartet uns?

Was ist Theater?

Was ist Tanz?

Hat schon jemand Erfahrungen gemacht?

Was ist der Unterschied zwischen Kino und Theater?

Welche Fragen und Unsicherheiten gibt es bei den Schüler:innen?

Gibt es Regeln?

Ja, ein paar Regeln gibt es schon, denn auf der Bühne stehen echte Menschen, mit echten Gefühlen und Bedürfnissen und die können ganz schön aus dem Konzept gebracht werden, wenn gewisse Regeln nicht eingehalten werden. Und damit das Theatererlebnis für Alle ein Schönes wird, haben wir hier für Euch die wichtigsten zusammengestellt.

Was man während der Vorstellung im Theater DARF:

- Lachen, Weinen, Singen
- Still sein
- Schreien, wenn man sich erschrocken hat
- Sich aufregen, wenn's spannend ist
- Sich abregen, wenn's vorbei ist
- Schlafen, wenn's langweilig ist
- Aufstehen, wenn man etwas nicht gesehen hat
- Sich wieder hinsetzen, nachdem man's gesehen hat
- Nachfragen, wenn man was nicht verstanden hat
- Antworten, wenn man von den Schauspieler:innen was gefragt wird
- Die Antwort verweigern
- Applaudieren, wenn's einem gefallen hat
- Rausgehen, wenn man's blöd findet
- Das Handy ausschalten

Was man NICHT darf:

- Rauchen, Trinken, Essen, Telefonieren, Fotografieren
- Den Schauspieler:innen und Tänzer:innen ein Bein stellen
- Unaufgefordert auf die Bühne gehen
- Die Nachbar:innen am Zuschauen/Zuhören hindern

4. Ideen für die Vor- und Nachbereitung

1) Lichtgestalt(ung)en

Ein:e jede:r nehme eine Taschenlampe. Der Raum sollte abgedunkelt werden, so dass das Licht der Taschenlampen gut und wenn möglich als einzige Lichtquelle sichtbar sind. Ein:e jede:r schalte die Taschenlampe an und richte das Licht auf ein Körperteil, zum Beispiel die Hand, den Fuß, das Knie. Wie sieht das Körperteil im Lichtschein aus. Langsam beginnen alle Teilnehmenden das gewählte Körperteil zu bewegen. Wie verändert das Licht und die Umgebung die Bewegung und was genau können die Bewegungen erzählen – und wie können die einzelnen Körperteile und ihre Bewegungen miteinander kommunizieren?

2) Nachtgestalt(ung)en

Eine Person im Raum beginnt und sagt einen Begriff, den sie oder er mit der Aufführung NACHTS assoziiert, zum Beispiel „Dunkelheit“, „Angst“ oder eines der Nachttiere, die in der Inszenierung angesprochen werden. Eine andere Person denkt sich eine weiteren Begriff aus und sagt ihn ebenfalls laut. Diese Assoziationskette wird so lange weiter geführt, bis alle Teilnehmenden einen Begriff laut gesagt haben – hoffentlich haben sich ein:e jede:r ihren:seinen Begriff gemerkt, denn jetzt beginnt die zweite Runde. Es beginnt wieder die erste Person, dieses Mal jedoch wird der Begriff nicht laut ausgesprochen, sondern durch eine Pose oder eine Bewegung dargestellt. Nacheinander stellen alle den gewählten Begriff dar und halten ihre Pose so lange, bis alle fertig sind. Ein lebendes Bild ist entstanden. Zeit für ein Foto?

3) Gute Nacht Geschichtenerzähler:innen

Eine Person im Raum beginnt eine Geschichte mit dem Satz „[Name] und seine:ihrer Eltern verlassen nachts das Haus...“ - ähnlich, wie auch die Geschichte in Wolf Erlbruchs „Nachts“ beginnt. Die Person führt die Geschichte etwas fort, dann übernimmt jemand anderes die Geschichte und erzählt weiter, bis wieder jemand anderes fortfährt. Langsam entsteht so eine Geschichte, die Richtung, in die diese sich entwickelt ist völlig offen. Wichtig ist, dass die Geschichte gemeinsam erzählt wird. Es müssen nicht alle Teilnehmenden Geschichtenerzähler:innen sein, einige können auch beginnen, das Erzählte in Bewegung zu übersetzen. Dabei geht es nicht darum, die Erzählung pantomimisch nachzuerzählen, sondern eine eigen Körpersprache zu finden, diese kann abstrakt, klar, lustig, wild, klein oder groß sein. Alles ist erlaubt. Bewegung ist Poesie.

4) Der Nachtzoo

Erst einmal überlegen alle gemeinsam, welche Tiere in der Nacht aktiv seien. Es wird eine Liste erstellt, die als Hilfe für den folgenden „Nachtzoo“ herangezogen werden kann. Ist die Liste fertig, sucht sich jede:r ein Tier aus. Nacheinander beginnen alle sich wie das Tier zu bewegen – oder so, wie sie es sich vorstellen. Nach und nach entsteht ein Nachtzoo, ein wildes Allerlei, alle Tiere, die nachts wach sind, wenn wir normalerweise schlafen. Es können auch Geräusche hinzugenommen werden, so wird aus dem Nachtzoo auch noch eine kleine Nachtsinfonie und wir alle Teilnehmenden sind das tierische Orchester.

5. Kontakt

VRUM Performing Arts Collective
www.vrum.hr
www.facebook.com/VRUMperformingartscollective

contact@vrum.hr